

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 175.

Mittwoch den 29. Juli.

1903.

Für die Monate August und September
werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegenkommen.

Supplemente finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung Preußens.

** Nach der preussischen Steuerstatistik betrug die
bei der Personenstandsaufnahme, die alljährlich der
Steuereinschätzung vorausgeht, für 1891 ermittelte
Bevölkerung 34 065 414 Köpfe. Davon waren aus
staatsrechtlichen Gründen steuerfrei 9176 und wegen
eines 900 Mk. nicht übersteigenden Einkommens
20 581 002, so daß mit Einschluß der Angehörigen
einer einkommensteuerpflichtigen Bevölkerung von 13 466 236
Köpfen verblieb. Ende 1901 waren es hiernach nur
39,54 % oder rund zwei Fünftel der Bevölkerung,
die ein Einkommen von mehr als 900 Mk. hatten.
Die Steuerstatistik rechnet nicht mit steuerpflichtigen
Personen allein, sondern mit den steuerpflichtigen
Personen und ihren Angehörigen. Wie weit die Angehörigen
mitgerechnet werden, ist nicht recht ersichtlich. Bezieht
sich in einer Familie, deren Oberhaupt einkommen-
steuerpflichtig ist, eine Tochter, bei der in der Einwohn-
liste kein Beruf angegeben ist, so wird sie jedenfalls
als die Angehörige eines Einkommensteuerpflichtigen
mitgezählt, erscheint also bei den oberen zwei Fünfteln,
wird aber ein Beruf angegeben und das Einkommen
daraus als nicht über 900 Mk. hinaus eingeschätzt,
so müßte sie als zu den unteren drei Fünfteln
gehörig erscheinen, während sie in Wirklichkeit von
dem einkommensteuerpflichtigen Vater erhalten wird
und deshalb zu den oberen zwei Fünfteln gehören
würde. Dieses eine Beispiel zeigt schon, daß das
den statistischen Tabellen zu Grunde liegende Material
durchaus nicht einwandfrei ist. Indessen wird nun
einmal so gerechnet, und deshalb kann der Ober-
regierungsrat Coert in den in der „Zeitschrift
des Kgl. preuss. Statist. Bur.“ kürzlich ver-
öffentlichten „Sozialstatistischen Streifzügen“ durch die
Materialien der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer
in Preußen von 1892 bis 1901“ feststellen, daß die
einkommensteuerpflichtige Bevölkerung von 1892 bis
1901 im ganzen Staate von 29,92 % auf 39,54 %
in den Städten von 38,36 auf 48,95 % und auf dem
Lande von 24,30 auf 32,40 % gestiegen ist. An
diesen Zahlen fallen die schnelle Vermehrung der
einkommensteuerpflichtigen Bevölkerung und die trotz-
dem noch immer verhältnismäßig geringe Ausdehnung
der mit 900 und mehr angelegten Schicht auf.
Coert fragt dann auch, ob wirklich trotz des andauernd
starken Wachstums der steuerpflichtigen Schicht immer
noch nicht volle zwei Fünftel der Bevölkerung ein-
schließlich der unselbständigen Angehörigen ein
Einkommen von mehr als 900 Mark besitzen und glaubt
annehmen zu müssen, daß sowohl auf dem platten
Lande wie in den Städten das wirkliche Einkommen
bei einem großen Teile der jetzt noch mit weniger
als 900 Mark eingeschätzten Haushaltungen und
Einzelpersonen höher sei. Er stützt sich dabei
wegen des platten Landes auf eine Abhand-
lung von Dr. Kotte über das Einkommen von
pommerischen Landarbeitern (in den „Randw. Jah-
rbüchern“ erschienen), in der sowohl das Einkommen
eines Tagelöhners als auch das einer Werbedienst-
familie auf mehr als 1000 Mk. berechnet wird.
Für die Städte kann sich Coert nur auf allgemeine
Beobachtungen stützen; diese lehren ihn aber, daß in
den Städten die Haushaltungen gewöhnlicher Tagelö-
hner durch Verdienst der Frau oder der unselbstän-
digen Familienmitglieder oft genug zu einem
Einkommen von mehr als 900 Mk. und das Ein-
kommen der gelehrten Arbeiter auch ohne solche Zu-

schüsse in der Regel weit über diese Grenze hinaus-
gehen. Wenn gleichwohl in Berlin nur 60,66 %
der Bevölkerung Vorstände oder Angehörige einer
Haushaltung mit mehr als 900 Mk. Einkommen
sein sollen, so soll nach Coert diese Ziffer ent-
schieden auf milde Parais der Veranlagungs-
kommissionen deuten. Damit hat Coert denn
doch nicht ganz Recht. Weniger die milde Parais
der Voreinschätzungs- (nicht Veranlagungs-) Kom-
missionen, als die Unmöglichkeit, in einer Großstadt
wie Berlin das Einkommen der Bewohner genügend
zu erfassen, läßt den Teil der Bevölkerung mit mehr
als 900 Mk. geringer erscheinen, als er — darin
stimmen wir Herrn Coert bei — in Wirklichkeit ist.
Es ist den Voreinschätzungskommissionen nicht möglich,
das Einkommen des Tagelöhners, - des kleinen Hand-
werkers, des Arbeiters mit wechselnden Arbeitsstellen,
der Näherin und Schneiderin ganz genau zu ermitteln;
es ist eben so unmöglich festzustellen, ob die Frau
oder die heranwachsenden Kinder durch Hilfe-
leistung im Haushalte Dritter, durch Besorgung
von Wäsche, durch Botengänge und dgl. Einkommen
erzielen, und wie viel. Dazu kommt, daß die
Personenstandsaufnahmen an Genauigkeit sehr viel
zu wünschen übrig lassen: wie sämtliche Arbeiten der
Steuerveranlagung, so muß auch die Nachweisung
des Personenstandes so schnell fertig gestellt werden,
daß eine genaue Prüfung der Listen, wenigstens in
einer Großstadt eben so wenig möglich ist wie eine
genaue Erforschung der wirtschaftlichen Verhältnisse
jeder Haushaltung durch die Voreinschätzung-
kommissionen.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich ist an
Stelle des verstorbenen Frl. v. Kallay der bisherige
Gesandte in Athen Frl. v. Burian zum gemein-
samen Reichsfinanzminister und damit zugleich
wie sein Vorgänger zum Verwalter Bosniens und der
Herzegovina ernannt worden.

Rußland. Gegen die jüdenfeindliche
Bewegung in Rußland richtet sich eine ebenso
erfreuliche, wie bedeutame, von Pobedonozzew
in seiner Eigenschaft als Oberprocurator des heiligen
Synods angeordnete Anweisung des Bischofs
von Kischinew an die Geistlichkeit, in der Kirche
durch Predigten und außerhalb derselben durch
Vehlung auf die orthodoxe Bevölkerung einzu-
wirken, damit der religiöse Haß gegen die Juden
schwände.

Niederlande. Die niederländische Regierung
hat am Montag beschlossen, daß der niederländische
Gesandte in Belgrad sich bei der neuen serbischen
Regierung vorläufig nicht accreditieren lassen soll.

England. König Eduard ist mit seiner Ge-
mahlin am Sonnabend von Dublin, nachdem er für
die Armeen der Stadt 1000 Pf. Sterl. gespendet,
wieder abgereist und hat sich zu einem Besuch des
Lord Londonderry nach Newtownards begeben. —
Als Zeichen einer vorurteilsfreieren
Stimmung gegen Deutschland, die sich doch
allgemein in England Bahn bricht, verdienen die
Auslassungen angeführt zu werden, welche der „Daily
Graphic“ an die jüngste bekannte Unterhaushalts-
über Englands auswärtige Politik knüpft. Das Blatt
schreibt: „Es ist viel dummes Zeug geredet
worden, besonders von Mr. Gibson Bowles, der das
deutsche Schreckgespenst in den gläubigsten Farben
malte. Wir freuen uns, daß Lord Cranborne
energisch gegen die Deutschhasser auftrat. Daß
wir ganz und gar keinen Grund hätten, uns gegen
Deutschland zu beschweren, wird zwar niemand
behaupten wollen, aber unsere Beschwerden sind nicht
ernster Art als die Beschwerden, die England gegen
andere europäische Mächte vorbringen könne. . . .
Wie töricht diese Angriffe auf Deutschland sind, er-
giebt sich aus einem Vergleich der Beziehungen mit
verschiedenen europäischen Regierungen. . . . Während
des letzten Krieges wurde Mr. Krüger in Paris

offiziell empfangen, während man ihm in Deutsch-
land die offizielle Anerkennung verweigerte. Wir
haben in unseren Beziehungen zu Deutschland keine solche
Klage, wie sie die Neufundlandfrage bietet, und brauchen
uns in der Vergangenheit niemals über ein deutsches
Fischhohle zu beschweren. . . . Deutschland ist ohne
Zweifel auf vielen Gebieten, sowohl politisch wie
kommerziell, ein erster Rivale, aber das ist kein
Grund für uns, mit ihm zu streiten, und es sind
andererseits viele Gründe vorhanden, die uns veran-
lassen sollten, unser möglichstes zu tun, um mit ihm
auf freundschaftlichem Fuße zu leben. Wir
würden uns z. B. der ungläublichen Vorheit schuldig
machen, wenn wir im fernem Osten Deutschland zu
einem Zusammengehen mit Rußland zwingen würden.
. . . In einem solchen Falle würden wir uns weit
schlechter stellen als augenblicklich, denn Rußland kann
für die deutsche Unterfertigung einen schönen Preis be-
zahlen, und der Preis würde ganz und gar auf unsere
Kosten gezahlt werden.“ — Der Ausfall einer
Ergänzungswahl für das englische Unter-
haus, die am Sonnabend in Barnard Castle in
der industriellen Grafschaft Durham vollzogen wurde,
gewinnt eine ganz besondere Bedeutung, weil hier der
erste Wahlkampf seit Aufhebung der Schutzfrage
durch Chamberlain zum Austrag gelangte. Gewählt
wurde der Arbeiterkandidat Henderson mit 3370
Stimmen. Bane (Unionist) erhielt 3323 und Beaumont
(liberal) 2809 Stimmen. Henderson tritt an die
Stelle des verstorbenen liberalen Mitgliedes Pease
und ist entschiedener Gegner der von der
Regierung beabsichtigten Untersuchung in der Frage
einer Aenderung der Handelspolitik. Von den unter-
legenen Gegnern ist der Unionist Bane ein Anhänger
der Chamberlain'schen Zollpolitik, der Liberale Beaumont
ist Freihändler, aber mit der Veranfassung der Unter-
suchung einverstanden.

Spanien. In Spanien wurde am Sonntag
durch das amtliche Blatt eine Verordnung veröffent-
licht, durch welche der am 28. April angeordnete
Moros der Zahlung der Zölle in Gold ab-
geändert wird. — Ueber das spanisch-fran-
zösische Bündnis geben der „Berl. Ztg.“ aus-
sichtlich bestunterrichteter Quelle folgende Mitteilungen
zu: Der bisherige Ministerpräsident Sivola hatte
schon während des kubanischen Aufstandes, als der
Ausbruch des Krieges mit Nordamerika sicher beoor-
sacht, dringen auf ein Bündnis mit Frankreich
hingearbeitet. Nach dem Kriege, besonders als Eng-
land in Südafrika gebunden war, setzte er diese Be-
mühungen fort, weshalb auch Graf Murawiew seinen
bekannten Besuch, eine europäische Koalition gegen
England zu Stande zu bringen, zuerst in Spanien
began, um von Madrid aus auf Frankreich einen
Druck ausüben zu lassen. Im letzten Jahre aber
neigte sich Sivola wieder England zu, da es ihm
nur darauf ankam, Spanien aus seiner Vereinamung
heranzureißen. Es ist aber deshalb nicht anzunehmen,
daß Sivola in den letzten Monaten ein Bündnis mit
Frankreich in der Weise gesucht habe, daß damit eine
Spitze gegen England gerichtet würde. Im Gegenteil
dürfte Sivola von Frankreich das Zugeständnis er-
langt haben, daß letzteres sich verpflichtete, bei Ver-
handlungen über die Marokkofrage Spanien als
gleichberechtigte Macht hinzuziehen. Die jüngste
Erklärung Sivolas sollte aber nur offen bekann-
geben, daß es ihm gelungen sei, mit Hilfe Frankreichs
die Rechte Spaniens in Marokko auch den übrigen
Mächten gegenüber wieder zur Geltung zu bringen.
Auch gilt es als sicher, daß Billaerde diese Politik
Sivolas fortsetzen wird.

Schweden-Norwegen. Das Entlassungs-
gesuch des schwedischen Kriegsministers
v. Crussebjörn hat König Oskar am Montag ge-
nehmigt und den Oberst D. W. Virgin, Chef des
1. Svea-Artillerieregiments, zum Kriegsminister er-
nannt. — Ueber den Verkauf einer norwegi-
schen Insel an Franzosen wird dem „Sann.
Cour.“ von seinem Korrespondenten in Christiania
berichtet. Es handelt sich um die an Naturföhen

heuten reiche Insel „Hoveböden“ am Einlauf von Christiania, die an eine französische Gesellschaft zum Preise von 750 000 Kronen abgetreten wurde. Allgemeines Aufsehen erregte es, daß das Kriegsministerium hierzu seine Einwilligung gegeben habe. Das Ministerium hatte der Stadt Christiania das Vorkaufsrecht gegeben; die Stadtverwaltung lehnte das Anerbieten ab, sprach aber ihr tiefes Bedauern über den Verkauf der Insel zum Zwecke der Privat Spekulation aus.

Türkei. Für die auständische Bewegung auf der Balkanhalbinsel erwartet der mit den Wünschen und Hoffnungen der Banalawiken und Balkanflawen wohlvertraute Petersburger „Swjet“ ein energisches Wiederaufleben nach der Ernte, selbst dann, wenn es dem Sultan gelingen sollte, die Muselmanen im Zaume zu halten. Auf die aufsehnende Bezeugung der Gemüter in Mace-donien habe die Erntezeit weiter mehr Einfluß ausgeübt, als alle diplomatischen Schritte, Aufstaus und Dehetreid. — Auf die stetig wachsende Auswanderung von Bulgaren aus dem Bezirk Kirklissa nach Bulgarien haben am Sonntag der österreichisch-ungarische und der russische Botschafter in Konstantinopel in indischen Noten die Aufmerksamkeit der Pforte gerichtet und empfohlen, Mittel zu finden, um dieser Auswanderung zu steuern. — Den Wunsch nach einem Besuch des Königs von Griechenland in Konstantinopel hat der Sultan dem dortigen griechischen Gesandten zu erkennen gegeben. Eine Entscheidung ist in dieser Hinsicht in Athen noch nicht getroffen worden.

Japan. Die über Kriegsvorbereitungen Japans in englischen Blättern verbreiteten alarmierenden Meldungen werden nunmehr auch in einem der „Times“ am Sonntag zugegangenen Telegramm aus Tokio als vollständig unbegründet bezeichnet. Wohl wachte in Japan die Entrüstung über den Auslands-Verhalten, aber die Nation und die Regierung bewahren ihre Ruhe. — Durch die Pariser offiziöse „Agence Havas“ werden auch die in verschiedenen französischen Blättern unläufigen Gerüchte über die Beziehungen zwischen Japan und Rußland, wonach sogar ein der Zarenfamilie nahe stehender Prinz nach Paris gekommen sei, in der Weise, Frankreich um seine Vermittlung anzufragen, regierungsfest für jeglicher Begründung entbehrend erklärt.

Wittelamerika. Nach Artikel 3 des am 7. Mai 1903 abgeschlossenen, in der Nummer 110 des „Reichsanzeigers“ abgedruckten Abkommens zwischen Deutschland und Venezuela über die zur Feststellung der deutschen Reklamationen berufene gemischte Kommission sind die Reklamationen bei der Kommission von dem kaiserlich deutschen Gesandten in Caracas bis zum 1. Juli 1903 anzumelden. Diese Frist ist nach dem „Reichsanzeiger“ bis zum 9. August 1903 einschließlich verlängert worden.

Zur Papstwahl.

Das Kardinalskollegium, das in Rom jetzt die Geschicke der katholischen Kirche leitet, denkt seinen in der Frage der weltlichen Herrschaft des Papstes einzuhaltenden Standpunkt den Mächten in einer Note darzulegen, mit deren Abfassung der Kardinal Ferrata beauftragt ist.

In Folge der zur Zeit in Rom herrschenden Hitze sind mehrere Kardineale erkrankt. Man nimmt deshalb an, daß sich die Herren mit der Papstwahl etwas besinnen werden. Die Herrichtung der Räumlichkeiten für das Konklave werden eifrig fortgesetzt.

Ueber den vermutlichen Nachfolger auf dem Stuhle Petri hören die Kombinationen nicht auf. Die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ bringt am Montag ein römisches Telegramm, wonach die französische Kardinal unter dem Einfluß des amerikanischen Kardinals Gibbons sich um den Kardinal Richard, Erzbischof von Paris, gruppieren, um Kampollas Kandidatur zu bekämpfen, welche alle Elemente des Kardinalkollegiums gegen sich hat, die der päpstlichen Politik eine neue Richtung geben möchten. Gibbons streitet energisch für die Wahl Serafino Vannutelli, dem man moderne Ideen nachsagt, und der jeder Einmischung des päpstlichen Stuhls in innere Angelegenheiten der Staaten abgeneigt sein soll. Vannutelli würde, zur Macht gelangt, das durch Pius IX. und Leo XIII. für die italienischen Katholiken aufrecht erhaltene Wahlverbot „ni ekkatori ni eletti“ aufheben und Beziehungen zu Durinial anknüpfen. Da aber die Mehrzahl der italienischen Kardineale die traditionelle feindselige Politik gegen das italienische Königium nicht aufgeben will, ist Vannutelli Wahl unwahrscheinlich. Gottis Kandidatur scheint ausgehen zu sein. Unter diesen Umständen wird es im „Berliner Tageblatt“ als möglich angesehen, daß ein Duffler wie Sario, dem man eine beschränkte Bildung nachsagt, oder bi Pietro, von dem man eigentlich nicht weiß, welchen Verdiensten er den Kardinalspurpur verdankt, die Tiara erringt.

Deutschland.

Berlin, 28. Juli. Der Kaiser hat der „Schlef. Ztg.“ zufolge beim Erlassen der Verträge über die schweren Hochwasserschäden dem Regierungspräsidenten Dr. Holz in Duppeln sein innigstes Mitgefühl mit den Geschädigten ausgesprochen und auf die in Aussicht stehenden reichlichen Staatsbeiträgen in landesväterlicher Fürsorge hingewiesen. — Der Kaiser hat anlässlich der Aufnahme des Hafens von Dover in die Reihe der Anlaufhäfen der transoceanischen deutschen Dampfer an den Generaldirektor Ballin der Hamburg-Amerika-Linie ein Telegramm gerichtet, in welchem er seiner Freude Ausdruck gibt über den mit dem Dampfer „Prinz Sigismund“ glücklich vollzogenen ersten Versuch und weiter sagt: „Mit der Aufnahme Dovers ist ein von englischer Seite an Mich herangetretener Wunsch in Erfüllung gegangen, und es wird das sicherlich dazu beitragen, die so vielseitigen friedlichen Beziehungen der beiden Nationen noch weiter auszugestalten und enger zu knüpfen.“

— Die Einladungen für den Deutschen Städteitag in Dresden sind nunmehr an die Stadtvertretungen abgegeben. Eingeladen sind die 33 deutschen Städte mit über 100 000 Einwohnern, die 40 Städte mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern und die 78 Städte mit 25 000 bis 50 000 Einwohnern. Jede Stadt mit weniger als 100 000 Einwohnern ist berechtigt, zwei Vertreter zu entsenden; die Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern können für die ersten 100 000 Einwohner zwei und für jede weiteren angefangenen 100 000 Einwohner je einen Vertreter entsenden. Referenzen werden u. a. Oberbürgermeister Widies-Frankfurt a. M. und Oberbürgermeister Weiler-Dresden über die sozialen Aufgaben der deutschen Städte, Prof. Dr. Wulff-Dresden über das Ergebnis der Deutschen Städteausstellung — (Zurückgewiesene Vorwürfe). In agrarischen Blättern ist gegen die Regierung der verfehlte Vorwurf gerichtet worden, daß sie unter allzu starker Betonung der Notwendigkeit der Kanalvorlage die Ausführung von Arbeiten zur Regulierung der Flüsse veräußert habe. Demgegenüber weist die halbamtliche „Berl. Korresp.“ am Montag hin auf die Maßnahmen, die in den letzten Jahren von der Regierung ausgeführt sind, um den Hochwassergefahren und Ueberschwemmungsschäden vorzubeugen. Sie hebt die Einrichtung des Wasserbaus hervor und betont die an der Odra, der Hogenplog, der Glager Neisse und ihren Nebenflüssen vorgenommenen umfangreichen Verbesserungen sowohl am Flußlauf, als auch an den Wehren und Brücken. Ein Beitrag von 5 Millionen Mark zur Beseitigung der durch die Hochwasser in der Provinz Schlesien herbeigeführten Schäden nach dem schweren Hochwasser des Jahres 1897 hat dazu gedient, viele Hindernisse, wie Mauern, Bäume, Häuser u. s. w. aus dem Ueberschwemmungsgebiet zu entfernen und für Brücken und Wehre die erforderliche Durchflußbreite zu schaffen. Für einen großen Teil des Ueberschwemmungsgebietes wurden Behauungsgrenzen festgelegt, so daß neue Hindernisse durch den Bau von Häusern u. s. w. nicht mehr entstehen können. Nach einem Gesetz vom Juli 1900 hat sich die Regierung verpflichtet, zu den Kosten des erstmaligen Ausbaus und der Unterhaltung der Laufziger Neisse, des Bober, der Ragbach, der Weistritz, der Glager Neisse und der Hogenplog, soweit diese Flüsse nicht schiffbar sind, vier Fünftel bis zum Höchstbetrage von 31,3 Millionen und an den schiffbaren Strecken der Glager Neisse, des Bober und der Oder 1,3 Millionen Mk. beizutragen. Auf Grund dieses Gesetzes sei mit den Arbeiten für die Thalperre bei Markfissa begonnen und diese so weit gefördert worden, daß die Fertigstellung der Spermauer gegen Ende 1904 zu erwarten sei. Die Projekte für die 50 Millionen Kubikmeter Wasser enthaltene Thalperre bei Mauer (Bober), sowie für eine große Anzahl Staumwehre sind teils fertig, so daß mit deren Ausführung demnächst begonnen werden kann, teils in Arbeit begriffen. An den durch das diesjährige Hochwasser getroffenen Flüssen und zwar der Freivaldauwer-Biele, der Landcker-Biele und der Glager-Neisse hatten die Regulierungsarbeiten begonnen und waren zum Teil schon vollendet. Leider hat das Hochwasser, das alle seine Vorgänger an Höhe übertroffen hat, die bereits ausgeführten Arbeiten stark beschädigt. Die Arbeiten waren erst zu kurze Zeit fertig und noch nicht genügend konsolidiert, um einer so großen Gewalt des Wassers Widerstand leisten zu können. Die halbamtliche „Berliner Korresp.“ meint, diese Maßnahmen zeigen wohl zur Genüge, wie sehr man allerseits bemüht gewesen ist, die Hochwasserschäden, soweit dies überhaupt möglich ist, zu verhindern.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Zur Aufrechterhaltung der Einheit innerhalb der sozialdemokratischen Partei hält Vebel die häufigere Einberufung eines sozialdemokratischen Parteitage für erforderlich. Vebel verteidigt sich in der „Mannheimer Volksstimme“ in

einer Erklärung aus Rünstadt gegen die Vorwürfe, die gegen ihn in der sozialdemokratischen Presse gerichtet worden sind wegen seiner Mahnung, sich durch Bernsteins Betrachtungen über die Teilnahme der Sozialdemokratie am Reichstagspräsidium nicht den Sieg vom 16. Juni vereiteln zu lassen. Gleichzeitig drohte Vebel, seinem Fraktionskollegen Bernstein mit dem nächsten sozialdemokratischen Parteitag. In seiner neuen Erklärung hält Vebel daran fest, daß es nur konsequent war, wenn der Parteitag seine Entscheidung fällt, über die ebenso unzeitige wie ungeschickte „Anregung Bernsteins. Im Anschluß hieran erklärt Vebel: „Se größer die Fraktion wird und je mehr damit die Möglichkeit, um nicht zu sagen die Wahrscheinlichkeit, erregter Meinungsverschiedenheiten in derselben wächst, desto öfter dürfte der Parteitag als letzte Instanz eine Entscheidung zu treffen haben. Darüber täusche man sich nicht, weder in noch außer Wien. Der Parteitag repräsentiert die Einheit der Partei und er wird dafür sorgen, daß diese aufrecht erhalten wird.“ Die „Mannheimer Volksstimme“ bemerkt hierzu, sie habe nichts dagegen, daß die Angelegenheit auf dem Parteitage verhandelt werde, sie wünsche aber nicht, daß der Appell an den Parteitag zu einem Einberufungsversuch werde.

— (Wegen des Wahlkrachalls) am 25. Juni bei der Stichwahl in Zabrze vor dem Geschäftshaus des „Derschlef. Wanderers“ ist nach dem „Derschlef. Wanderer“ gegen 15 Arbeiter aus Zabrze Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben worden. Neun Personen sind verhaftet worden, fünf Verhaftungen sollen noch vorgenommen werden.

Bermischtes.

(Während einer militärischen Lebung) hat sich in der Herzogovina ein schwerer Unglücksfall ereignet. Während eines Manövers des 12. Infanterieregiments marschierten nach dem ungarischen Zeltlager von Honckenburg, die Mannschaften der Kavallerie nach Bielek. Sie waren mit allen Marschverrichtungen versehen. Die Feldstätten waren gefüllt und Wasser wurde auf Wagen nachgeführt. Die Hitze stieg auf 40 Grad Reaumur. Man hatte die Absicht, das nahegelegene Bielek sobald als möglich zu erreichen, um den Soldaten dort zu verpflegen. Ein Kilometer von Bielek entfernt wurden jedoch 11 Soldaten von Sonnenhitze getroffen und starben. Die Wunden wurden auf Wagen nachgeführt; ihre Zahl ist noch nicht festgestellt, jedoch ist es unwahrscheinlich, daß ihre Zahl so groß ist, wie in Zeitungsberichten gemeldet worden ist. Der Kriegsminister in Wien veröffentlicht folgende Mitteilung über den Unglücksfall: Am 20. d. M. ist während eines Manövers des Infanterie-Regiments Nr. 12 von Zehrinje nach Bielek eine größere Anzahl von Soldaten in Folge von Hitze erkrankt. Wenn auch die bezüglich der Durchführung dieses Manövers in den Zeitungen enthaltenen Bemerkungen den Tatsachen nicht entsprechen, muß doch beabsichtigt werden, daß am genannten Tage 15 Fälle von Hitze mit tödlichem Ausgang vorgekommen sind. Die bisher gegebenen eingehenden Erklärungen haben ergeben, daß von militärischer Seite Vorkehrungen getroffen wurden, um die Verpflegung für Wasserbeschaffung getroffen und wiederholt Nachen eingeschaltet wurden. Die Ursache der betagelten Unfälle dürfte in der am genannten Tage für die dortige Gegend außergewöhnlich hohen Temperatur, die während des letzten Teils der Marschbewegung von 22 Grad bis auf 40 Grad Reaumur emporstiege, gelegen haben.

(Von einer Eisenbahnkatastrophe auf dem Walfalsee) berichtet die „Rln. Ztg.“ aus Petersburg: Die Beförderung der Güter der großen Schiffsahrt des Walfalsee, dessen Güter den Wagen des Bielek unmittelbar nach, erfolgt auf dreierlei Weise, auf deren drei Schienenstrecken 60 Wagen aufnehmen können. Mit einer solchen Last beladen,lichtete am 12. Juli fünf der Eisenbahnen Walfal bei der Station Walfal die Winter, um den Zug samt Frachtwagen und Frachten zu der auf dem gegenüberliegenden Ufer befindlichen Station Wyljowaja zu bringen. Die Entfernung zwischen beiden Stationen beträgt 58 Kilometer. Die durch einen heftigen Sturm erregten Fluten waren in dichten Nebel gehüllt. Der Dampfer lag auf einer Sandbank an. Durch den heftigen Sturz wurden die im Wasser liegenden Fahrgäste vom Lager getrieben. Schreckensrufe erschallen und eine Panik bemächtigte sich der Reisenden. Die Aufregung dauerte aber glücklicherweise nicht lange. Der große Regierungsdampfer „Angara“, der sich zufällig in der Nähe befand, dampfte zur Unglücksstelle heran und nahm sogleich Fahrgäste und deren Gepäck auf und brachte sie ohne weiteren Unfall nach Wyljowaja. Dem „Walfal“ selbst konnte vorläufig keine Hilfe gebracht werden, da der Sturm bis zum 14. Juli andauerte. Erst an diesem Tage konnten einige Dampfer den Versuch machen, den „Walfal“ von der Sandbank zu ziehen. Dieser Versuch mißlang jedoch; es trat zunächst eine Verschlimmerung der Lage ein, indem die Fluten in Folge der durch die Flottmandierungsveruche verursachten Bewegung sich so schärft auf die Seite legte, daß man das Herabführen der auf dem Deck stehenden Wagen beschränken mußte, obwohl dieselben natürlich durch Ketten und andere Vorrichtungen befestigt sind. Man warf nun vom „Walfal“ an der hochstehenden Vorbohle mehrere Meter aus, und durch das Anziehen der Anteretten konnte man das Fahrzeug wieder aufrichten. Darauf wurden die Unterwasseranker der Fluten durch Lande unterworfen, und es stellte sich heraus, daß das außerordentlich stark gebaute Schiff trotz des Stöches beim Anlaufen auf die Sandbank und trotz des mehrfachen gemaltigen Vorgehens keinerlei ernsthafte Beschädigung davongetragen hatte. Die Veruche, das Schiff flott zu machen, wurden ununterbrochen fortgesetzt, und nachdem die auf dem Deck stehenden Frachtwagen um einen Teil ihres Inhaltes erleichtert waren, wurde die Dampfmaschine flott gemacht, und sie hat am 17. Juli ihre regelmäßigen Fahrten wieder begonnen.

(Wegen Grenznetzen, die er während des Chinafeldzugs) hat zu dem Kaiser kommen lassen, ist gegen den italienischen Konsul Bertolant in Bologna in Bari, der bereits unter dem Verdacht, seine Frau ermordet zu haben, im Untersuchungsgefängnis sitzt,

ein neues Strafverfahren eingeleitet worden. Die ehemaligen Untergebener Mubogno's sagen, wie der „Nein-Welt, Fig.“ aus Mailand geschrieben hat, folgendes aus: Zu verschiedenen Malen plünderte der Oberleutnant nachts Häuser von reichen Ginesen in die er mit Wiff oder Gewalt einbrang. Der Hauptplatz seiner Tätigkeit war Rio-Sin-fu. Zudem er das Einkommen der Werdanten lagte, verlangte er Geld. Wurde es ihm verweigert, so ließ er seine Leute eintreten, das Bajonett anspannen und die Ginesen mitgehauen. Daß dies alles noch nichts, so teilte er selbst Säckelchen aus, bis die Ginesen das Wertes ihrer Schätze angaben. Einen besonders schlimmen Fall bezugten mehrere Soldaten. Eines Nachts ließ sie Mubogno in das Haus zweier reichen Ginesen einbringen. Als diese auf Befehl des Oberleutnants nachts Mubogno in die den Garten führen und dort eine Grube ausgraben. Dann ließen sie den einen Bruder hinein und ließ die Grube mit Steinen füllen, bis sie den Luftschlacken auf die Brust fiel. Als man ihn noch immer nicht verriet, wandte er auch bei dem anderen Bruder dieselbe Methode an, bis man ihm einen St. angab, wo er zwei Säckel voll Gold gab. Ferner ließ sich Mubogno Bergvergoldungen von Ginesen zu Schanden kommen und seine Soldaten zwang er mit der Bißhölle in der Hand, ihm bei seinen Schändlichkeiten behilflich zu sein. Er mißhandelte seine eigenen Leute mit Faustschlägen und Peitschenhieben. Mit seinen nächsten Gefolglichen führte er stets auf den Wagen eine Kasse mit der Aufnahme der Beute mit. Aus dem Beutel brachte er achtzehn Koffer voll von Gold und Silberwaren und kostbaren Schmuckwaren mit nach Italien. * (Neue Goldfelder) sind nach einem Kabeltelegramm aus Sidney in der Umgebung des Arctisches, 20 Meilen von Antarktis, entdeckt worden. Infolge ihres Goldreichtums findet dort ein Aufbruch von Gläubigern statt, wie er bis jetzt in dem Klondike-Gebiet noch nicht erlebt worden ist. Das gleiche Gerücht auf der Oberseite soll auf die Pfanne Gestein 15 Cent's ergeben.

Dito Weber, Friedrich Bödel und Friedrich Meyer aus Krefeld zu Grunde. Die Genannten hatten am 21. Mai, dem Pfingstfesttage, das Gutten ein Fischen zu viel getan und sich in den Gängen des Bogen von Giesum nach Wallwitz gelegt. Der von ersterem Dito, wo er Einfische gemacht hatte, mit seinem Gefährt nach Wallwitz zurückfahrende Landwirt Berger bemerkte das Fischen, achtete aber weiter nicht auf dasselbe. Bald danach wurde die mit auf dem Wagen stehenden Kinder des Herrn B. gewahrt, daß die drei Männer dem Wagen nachkamen und auf denselben aufstiegen, sich auch an den Waren zu schaffen machten und mit einer aufgeladenen kleinen Jäger Mörke zu treiben verjuchten; einer von ihnen warf sogar eine gefüllte Kasseballe vom Wagen herunter. Die Kinder machten ihren Vater auf das Treiben der drei Männer aufmerksam und dieses forderte diese auf, schleunigst vom Wagen zu verschwinden. Sie leisteten dieser Aufforderung keine Folge, sondern liefen erst wieder ab, als die Kinder zu sprechen und zu jammen angingen. Die drei Burjchen begannen danach, die Anzeigen des Wagens mit Steinen zu bombardieren, einer von ihnen warf ein verloren gegangenes Hufeisen dicht am Kopfe des B. vorbei, als dieser die Pferde zu schnellerem Gange antrieb. Nachdem die drei Burjchen schon in einem Seiteneuge eingehangen waren, fiel es ihnen ein, dem Gefährt noch mal nachzulassen. Als sie dieses einschloß, fielen sie den Pferde in die Höhe, hielten sie an und bremsten den Wagen fest, daß er zum Stehen kam. Mit Messern in den Händen stellten sie sich in drohender Haltung vor B. hin und riefen diesem zu, er werde heute noch geschachtet, sie wollten sich seine Leber braten. Nur durch das Zutwischenkommen anderer Personen konnten B. und die Kinder aus der tödlichen Lage befreit werden. Wegen der Mordthat und Bedrohung wurde jeder der Angeklagten mit 6 Monaten Gefängnis, wegen des Verbens mit Steinen mit 14 Tagen Haft bestraft.

Zeugen charakteristisch: gemeint haben fast alle alle Tage. Während der Vorkämpfe, in der andere Soldaten ihre Sachen im Ordnung brachten, wurden die Rekruten des Sergeanten mit Schweiß und Treppen- und Bodenmattenscheuern beschäftigt. Das Morgens um 2 Uhr mußten die Leute aufstehen, um 5 Uhr frühmorgensmäßig vor dem Herrn Sergeanten antreten, und wenn sie dann zum eigentlichen Dienst nicht sauber genug erschienen, dann gab es Hiebe und Prüge. Der Sergeant gab meist nur leichte Schreien und ließ die Leute vor die Brust, daß sie an das Geduld flogen, schaute aber auch vor Zittern in das Gesicht nicht zurück und ließ eingele mit der Faust an das Kinn, daß das Blut aus dem Munde kam und die Zähne gelodert wurden. Auch die Klopffertigkeit spielte eine verhängnisvolle Rolle. Die beiden angeklagten Missetäter hatten die größere Arbeit übernommen und die Rekruten mit Klopffertigkeiten beauftragt. Schließlich ließ einer der mißhandelten Rekruten davon und da dessen Angehörige ihn wieder zur Truppe wies, machte der Verurteilte, namens Göhring, einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß, er erreichte seinen Zweck aber nicht. Die nun angestellte Untersuchung brachte diese Mißhandlungen an den Tag. Göhring wurde wieder eingeleitet und erlitten als Zeuge vor Gericht. Der Richter rechnete dem Sergeanten 22 Fälle unvorschriftsmäßiger Behandlung vor, die er aber mit einer Ausnahme zu den sogenannten „mildereren Fällen“ rechnete. Er betrachtete die Sache als eine bedauerliche Einzelerklärung, die durch eine exemplarische Strafe zu lösen sei, und beantragte 7 Monate Gefängnis und Degradation. Die beiden Missetäter sollten 4 Monate, bzw. 3 Monate und 1 Woche ins Gefängnis. Das Gericht erlachte auf 6 Monate Gefängnis und Degradation, ermäßigte aber die Strafe für die Missetäter auf je 4 Wochen, weil sie unter dem ungelobten Einfluß ihres Vorgesetzten gestanden hätten. Göhring wurde wegen Fahnenflucht zu der 10 Jahre Strafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 1 Monat als durch die Untersuchungsfahrt für verfließt erachtet wurde. — Da verschiedene der Zeugen nur unter der Bedingung aussagen wollten, daß sie in eine andere Kompagnie versetzt würden, um später infolge ihrer Offizien nicht schlechter als andere gestellt zu sein, so sollte man von diesem Mittel, wahrheitsgemäße Aussagen zu erhalten, Gebrauch machen, um die Interessen der gemeinen Soldaten zu schützen.

Gerichtsvorhandlungen.
Halle, 24. Juli. (Berlin-Strasfammer.) Ein freiweltiger Ueberfall, der betraf an Straßenraub gegen, lag der Vorlage wider die 20jährigen Dienstflucht

Das den Schwidert'schen Erben gehörige Grundstück Burgstr. 21 in Merseburg, in besserer Geheißlage, ist zu verkaufen durch **Paul Thiele** Wohnhaus mit Garten anderer Unternehmungen halber bedeutend unter Preiswert zu verkaufen. Gehl. Offerten unter 12 an die Exped. d. Bl. **Reumarkt 42** zwei Familienwohnungen zu vermieten und sofort oder 1. Oktober zu beziehen. **Paul Thiele** Wohnung zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Sand 10.** **Entenplan 2** ist die halbe erste Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Moritz Schirmer.** Ein Logis, Stube, Kammer, Küche, zu vermieten **II. Ritterstraße 16.**

Sauerfirschen
Fahrräder sind die besten und billigsten, jede Konturrenz schlagend
Größtes Lager beim **Vertreter:**
Gust. Schwendler, Merseburg, Marktstraße.
Fahrräder, Nähmaschinen und Reparatur-Werkstatt.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Die glückliche Geburt eines munteren Jungen zeigen ergebenst an **Otto Weber u. Frau.** Merseburg, den 28. Juli 1903.
Seute mittag 1 Uhr verstarb unser lieber Sohn **Hermann** im Alter von 12 Jahren nach kurzem, schweren Leben. Dies zeigt tiefbetäubt an **Fritz Bormann und Frau, Wilhelm Kops, Großvater.** Merseburg, den 27. Juli 1903.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Sälterstr. 12a, aus statt.
Wettern früh 3 Uhr nach kurzem, schweren Leben unter heilgeliebter kleiner **Rudolf** im Alter von 10 Monaten.
Dies zeigen tiefbetäubt an die Hinterbliebenen Eltern: **August Ulrich und Frau.**
Für die uns entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke zu unserer silbernen Hochzeit sagen wir hiermit unsern aufrichtigsten Dank. **August Martin und Frau.**

Oberburgstr. 6 ist die erste Etage oder Laden mit Wohnung zu vermieten. Eine kleine Wohnung für einzelne Leute ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Gothardstraße 18.** Im Hofe. Wohnung, 2. Etage, sofort zu vermieten **Gothardstraße 28.** Näheres daselbst im Laden. **Schneferstraße 5,** parterre, ist Wohnung für 560 Mk. zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Meuschnerstraße 2a.** Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten a. 1. Okt. zu beziehen **Süderstraße 3.**

Weizenspreu und Rapskappen verkauft billig **Mittergut Köfen.**
Zannengrün und Zannenbäume zur Dekoration für den Besuch Sr. Majestät des Kaisers. Bestellungen hierauf nimmt schon jetzt und bis nur 10. August entgegen für die Lieferung vom 28. bis 29. August **Fritz Stephan,** Merseburger Schlußplatz 6.

Bekanntmachung.
Die Rechnung über die Verwaltung der Armenkasse St. Magini auf das Rechnungsjahr 1902 liegt vom 30. d. M. ab 14 Tage lang bei unserem Mandanten Herrn Gieseler im Lokal der hiesigen Rübischen Sparkasse während der Dienststunden zur Einsicht aus. Merseburg, den 28. Juli 1903.
Der Gemeindefiskusrat v. St. Magini. Berthel, Pastor.

Möblierte Wohnung zu vermieten **Hallestraße 22 a, part.**
Zwei möblierte Zimmer mit oder ohne Pension zum 1. August zu vermieten **Gothardstraße 21, II.**
Attila-Fahrrad, mit unigaltbarer Ueberziehung und Freilauf, wenig gebraucht, nur einige male gefahren, sehr billig zu verkaufen.
Otto Bretschneider, Eisen-Handlung.
Eine Spielboxe billig zu verkaufen. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Zur Fütterung empfehle: **Trockenschmelz, Melasse-Futter, rein phosphori. Kalk, Viehsalz.**
Eduard Klauss.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Unterfertigter und Anlagen belegenden, im Grundbuche von Unterfertigter Band 2 Blatt 71 und von Witzau Band 3, Blatt 70 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gärtners und Bäckers **Karl Rane zu Unterfertigter** eingetragenen Grundstücke, belegen in Unterfertigter, nämlich:
I. Gartenblatt 1, Parzelle 41, Garten in den Gärten 13 a 30 qm mit einem jährlichen Nutzungsertrage von 2,92 Talern.
II. Gartenblatt 1, Parzelle 42, Garten in den Gärten 11 a, mit einem jährlichen Nutzungsertrage von 1,72 Talern.
III. Gartenblatt 1, Parzelle 43, Plan 31, Wiege in Größe von 19 a 40 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 3,80 Talern am
12. September 1903, vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.
Merseburg, den 9. Juli 1903.
Königliches Amtsgericht, III.

Scheitholz-Verkauf a Meter 7 Mr. um zu räumen **Breitestraße 14.**
1000 Ztr. Pflaumen, halb grün, werden gekauft Lieferung anfangs September. Anzugeben sofort. Näheres bei **O. Roth, Lebertreife 15 a.**
Kartoffeln verkauft in 1/4, 1/2, 1/3 Bentnern **Max Hetzer.**

Photogr. Apparate. Preisliste hierüber umsonst. Alle Bedarfsartikel. **Max Wergien,** Halle a. S.
Endlich erhält man auch hier für 20 Pf. **Dr. Roebers** Waffenschneidvergifter „Perdant“. Depot: **Central-Drogerie von Kupper.** Hat ev. Hilfe bei **Wundstichungen** etc. **G. Wagner, Halle a. S., Adolphplatz 8, S. G.**
hält vorzüglich die Buchdruckerei **Th. Rössner, Delarube 5.** Vollmilch, Mager- und Buttermilch, Milch frisch, Dicke Milch in Satten, Schweizer-, Limburger-, Frühstücks-, Harz- und Kümmelkäse, ff. Braunschweiger Gemüse-Konserven zu billigen Preisen, Garantiert reine Getreide-Presshohle, ff. neue saure Gurken empfiehlt **Carl Rauch, Markt.**
Jede Dame veruche eine Kopfwäsche mit der höchst praktischen „Rückwärts-Dusche“ Warm-Luft-Trockenapparat, Trockeneit 20 Min **Franz Wahren, Zister, Dom Nr. 1.**
Zollinhalts-Erfahrungen hält vorzüglich die Buchdruckerei von **Th. Rössner, Delarube 5.** Uebertragend wohlschmeckend u. kräftig ist mein **ff. gebr. Perlkaffee** Reibgerb., Java-, Dumont-Wischung a Pfd. 120 Pfg. stets frisch gebrannt bei **Paul Näher, Markt 6.** liefern billigst **Gebr. Wiegand.**

Ein kleines Wohnhaus im Garten Oberantlung 6, entz. Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. **Max Hetzer.**

Beste Manöverkarte!

Ich erwarb im ganzen Neße
Lange A., Spezialkarte
der Umgegend von Merseburg
bis in die Umgegend von Wettin, Jörbig,
Bitterfeld, Tauscha b. Leipzig, Borna,
Teuchern, Köthen.

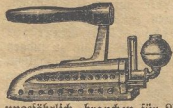
Sie umfasst das ganze Manövergelände des
4., 11., 12. und 19. Armeekorps in unserer
Gegend.

Mastab: 1 : 115 000 nat. Größe.

Preis 1 M 20 Pf.

F. Steffenhagen'sche

Antiquariats-Buchhandlung,
Gotthardtstraße 15.



Spiritus-
Blätteleisen,

das beste und voll-
kommenste, absolut
ungefährlich, brauchen für 2 1/2 Pf. Spiritus in
der Stunde, empfehlen billigst

Geb. Wiegand.

Mein Geschäft befindet sich

Unteraltenburg 53
(erste Etage).

Ich bitte meine werthen Kunden, mir auch
das Vertrauen im neuen Besitze zu bewahren.
Mein Lager von Tapeten und Polster-
möbeln bringe einem geehrten Publikum in
Erinnerung. Gleichzeitig empfiehlt sich zum
Aufpolstern der Möbel, Tapezieren der
Zimmer und Dekoration in geschmackvoller
Ausführung. Achtungsvoll

R. E. Schild,

Polster- und Dekorationsgeschäft,
Unteraltenburg 53.

Fahnen- und
Dekorationsstoffe

zum bevorstehenden Kaiserjubiläum, sowie

Anfertigung von Fahnen

schnell und billigst, empfiehlt

Ernst Bernhardt
Markt 26.

Haut-, Kopf-

Ausschläge der Kinder, Vari- u. Kopfschuppen,
unreinen Teint der Damen, „Duo“ ist eine
unübertroffene kosmetische Seife- und Badeseife.

Stück 50 Pf.

Aber-Druggerie v. Wilh. Kieslich,
Stadt-Abtheilung v. Fr. Haubner.

Hilfe * g. Bluffhof, Timmerman,
Hamburg, Röhlfestr. 33.

Da mein Sohn 8 Jahre an

Fallsucht
Krämpfen und Nervenleiden schwer ge-
litten, in kurzer Zeit so gesund geworden ist,
dass er freiwillig als Soldat diente, so gebe
aus Dankbarkeit unentgeltlich Auskunft, wie
dieselbe behandelt wurde. 10 Pfennig für
Antwort beifügen.

Julius Henschel,

Berlin bei Köpenick.

Technikum Sternberg

Maschinen-, Elektro-, Baugew., u.
Tiefbausch. Innungsber. Einj. Kurs.

PATENTE etc.

Patentanwalt

SACK-LEIPZIG

Markt 26.

Zur Abhaltung

von Verkörperungen

sowie zur Anfertigung von

Loren u. Nachschreibegeräthen

empfiehlt sich stets bei coulantester Bedienung

Louis Albrecht,

Multinator,

Gartenstraße 4.

Von der Reise

zurück.

Dr. Hoeniger,

Halle a. S., Nervenarzt.

Westfäl. Steinkohlen-Briketts

sowie

Sächsische und
Oberschlesische Steinkohlen

zum Dampfdruck
in Waggon-Ladungen direkt ab Werk und in einzelnen
Zuhren ab meinem Lager.

Cocosgarn

als Ersatz für Strohseile zum Binden sämtlicher
Getreidearten.

Ia. Maschinenöl

in Barrels und ausgewogen.

Diemenplanen, Wagenplanen

empfiehlt

Eduard Klaus,

Merseburg.

Fahnen- und
Dekorations-Stoffe

aller Art,

fertige Fahnen und Flaggen

in jeder Größe und Ausführung.

Anfertigung von Fahnen in kürzester Zeit.

Infolge frühzeitiger größerer Abchlüsse

unerreicht billige Preise.

Otto Dobkowitz

Merseburg, Entenplan 3.

Förderkohle
u. gesiebte Kohlen,

sowie **Ia. Briketts**

zu Hausbrand- und Industriezwecken, empfiehlt in Ladungsbezügen

die **Waldauer Braunkohlen-Industrie A.-G.**

durch **Alfred Rischer, Merseburg,**

Oberburgstraße 6.

KAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen

für Familien-Gebrauch und Handwerker sind unübertrefflich die
besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen
und zur modernen Kunststickererei.

Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen, auch gegen Abzahlung.

Neulle Garantie. Unerröcklich gratis.

H. Baar, Markt Nr. 3,

Fahrrad- und Nähmaschinen Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Tivoli-Theater.

Direktion August Doerner.

Donnerstag den 30. Juli

Benefiz für Fräul. Lola Winter

Johannisfeuer.

Schauspiel in 4 Akten von Herrn. Sudermann.

Verkauf:

Die Heirat durch die Bienen.

Schauspiel in 1 Akt von Oskar Hottenroth.

Anfang 8 Uhr.

Bürger-Gesangverein.

Mittwoch abend

Alle zu **Engelmann.**

Donnerstag

hauslich-lachene Burf.

Friederike Vogel. Hofmarkt 9.

Drei Schwäne.

Heute abend **Salzkochen.**

Morgen Donnerstag

hauslich-lachene Burf.

C. Tauch.

Heute

Schlachtfest.

E. Vogel, Sand 15.

Schreiber

mit guter und flotter Handschrift sucht Neben-
beschäftigung in freier Zeit. Gest. Offerten
unter U o 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Kaufburschen,

Wochenlohn M. 6-7, suchen sofort

Ed. Pfefferkorn & Co.

Junger Mann

für Gänge und Besorgungen sofort gesucht.

Direktor **Dörner, Tivoli-Theater.**

Zu melden von 9-12 Uhr vormittags.

Jüngeren zuverlässigen

Kellner

sucht **O. Ritter, Galts Hof „Gold. Bahn“.**

Mehrere Roller und

Wickelmacherinnen

nimmt noch an

Wilh. Friedland, Hallestr. 35.

Ein zuverlässiger

Geschirrführer

wird sofort angenommen.

Rosch's Ziegelei.

3-4 tüchtige

Arbeiter

steht sofort ein

Richard Beyer, Breitestr. 17.

Ein Fräulein,

gebürt in der Schmelzmaihne, und welche zu
stenographieren versteht, so dass sie einem
Diktat schnell folgen kann, wird in einem
größeren Kontor gesucht. Bewerberinnen wollen
ihre Fertigkeiten mit Zeugnissen sub 0 0 in der
Exped. d. Bl. einreichen.

Ein anständiges Mädchen

von 23 Jahren sucht Stellung 1. Oktober oder
früher. Zu erfragen **Brüh 7, 1. Et. r.**

Ein ordentliches Mädchen

nicht unter 18 Jahren wird zum 1. Oktober
gesucht **Schneckerstr. 1b, 2. Et.**

Suche zum 1. August anständiges junges

Mädchen aus guter Familie als Stütze und
Beistand für meine Konditorei.
**A. Schmidt's Konditorei & Bienenkorb,
Leipzig, Dresdenstr. 13.**

Suche ein Stubenmädchen, tüchtige Haus-
mädchen, Mädchen für hier und auswärts, ein
Hausbursche, eine Arbeiterfamilie, sowie tücht-
liches Landpersonal in jeder gute Stellen gesucht
durch Frau **Henriette Langenheim,**
Stellenverm. Schmalestraße 21.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 27. Juli. Was nicht alles als Reklame dienen muß: Der Vertreter einer Fahrradfabrik am hiesigen Plage feierte gestern Kindtaufe, was war natürlicher, als daß der Weg zur Kirche per Automobil zurückgelegt wurde. Der glückliche Vater und zugleich Vertreter des Werkes prangte in tadellosem Sportanzug auf dem Radsitz und lenkte das geschmückte Fahrzeug. Neben ihm hatte die Hebamme mit dem Säugling Platz genommen. Auf dem Hinterrad befanden sich die Paten. So ging es in angemessenem Fahrtempo nach und von der Kirche. Heute bringen die hiesigen Zeitungen darüber einen langen Artikel, worüber der Fahrradverkäufer nicht böse sein wird. — Einen schrecklichen Tod erlitt die Frau des Kutshers Simon aus dem ersten Drie Kleinfußel. Die Frau war von der Erntearbeit nach Hause gekommen und wollte schnell das Mittagessen zubereiten. Um das Feuer stolt zu machen, goß die leichtsinnige Frau aus einer Flasche Petroleum auf die Glut. Die Flasche explozierte und im Nu stand die Frau in Flammen. Laufschreiend lief die Unglückliche auf die Straße und direkt in den Dorchieß hinein. Man zog sie heraus und schaffte sie sogleich nach der hiesigen Klinik. Dort ist sie bald nach der Entlieferung verstorben.

† Gera, 26. Juli. Ein gräßlicher Mord ist im benachbarten Waltersdorf verübt worden. Gestern nachmittag fand man die 21 Jahre alte Dienstmagd des Gutsbesizers Preger mit gespaltenem Schädel in einem Kornfelde bestimmungslos auf. Das hübsche junge Mädchen war am Donnerstag abend in die Kirche gegangen und daraus nicht zurückgekehrt. Vergeblich zerbrach man sich den Kopf, was das Mädchen von der Heimkehr abgehalten hätte. Jetzt weiß man es. Die Verletzungen des Mädchens, das alsbald nach seinem Auffinden in das Geraer Krankenhaus gebracht wurde, sind nach Ansicht der Ärzte tödlich. Man wundert sich, daß das Mädchen, dessen Schädel völlig gespalten und dessen Gehirn stark verletzt ist, seit Donnerstag abend hat am Leben bleiben können. In der Wunde hatte sich bereits Ungeziefer eingenistet. Man nimmt an, daß ein abgewiesener Liebhaber das Verbrechen begangen hat. Ein Dienstmacht ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Auf diesen lenkt sich natürlich der Verdacht.

† Halberstadt, 25. Juli. Heute früh gegen 1/8 Uhr entlief auf dem über den Stallungen der 3. Eskadron belegenen Futterboden der Kürassierkaserne Feuer, das an dem erst am Tage vorher angefahrenen Stroh schnell Nahrung fand und starken Rauch entwickelte. Größeren Schaden konnte es jedoch nicht anrichten, da das Gebäude völlig massiv ist und die Stallungen von dem Boden durch eine gemöblte Decke getrennt sind. Die schnell alarmierte Feuerwehr griff das Feuer von verschiedenen Seiten durch Hydranten an und brachte es, nachdem ein Loch in das feste Dach geschlagen war, bald zum Verlöschen. Da das Kürassierregiment seit Donnerstag ausgerückt ist, so war durch den Feindprediger ein Kommando des Infanterieregiments herbeigerufen, das aber nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Auf dem Futterboden war gestern Häcksel geschnitten worden; ob heute früh jemand von den zurückgebliebenen Mannschaften auf dem Boden gewesen ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Der an dem Gebäude angerichtete Schaden wird nicht bedeutend sein.

† Erfurt, 26. Juli. Am Freitag abend begab sich die etwa 40 Jahre alte Tochter des verstorbenen Amtesrichters Starck in dem uns benachbarten Stabilm nach dem Bahnhof, um dort einen Brief abzugeben, kehre aber nicht wieder nach Hause zurück. Am Sonnabend vormittag wurde die Bemühte unterhalb des Bahnhofes auf einem noch befindlichen Roggenfelde als Leiche aufgefunden. Sie lag mit dem Gesicht nach unten. Der Platz war zertritten, als ob ein Kampf stattgefunden hätte. Der Hut des Fräuleins lag nicht weit davon, und der Regenschirm stand aufgespannt am Straßenrand. Von dem Mörder hat man noch keine Spur. (S. 319.)

† Genthin, 26. Juli. In der Gegend von Rehm ereignete sich vor einigen Tagen auf der Maasfchen Ziegelei ein furchtlicher Unfall. Während die auf der Ziegelei beschäftigte Frau Nawrodt von der Arbeit des Steinleppens in Anspruch genommen war, achtete sie nicht auf ihr 17/8 Jahre alte Töchterchen Marita, welches auf der Erde spielte. Hierbei fiel es mit den Händen an die Lokroygleise, als plötzlich ein Wagen heranrollte, ohne daß der denselben schiebende Arbeiter das Kind bemerkte. So gingen die Hände über die Hände des erbarungslosigen Kindchens hinweg, dem sämtliche Finger beider Hände abgequetscht wurden. Das Kind wurde in das dortige Krankenhaus gebracht.

† Mühlberg a. G., 24. Juli. Der Gutsbesitzer

R. Engelmann war mit dem Pflügen seines Acker beschäftigt, als die Pferde plötzlich scheuten. Er verlor die Gewalt über die Tiere, kam zu Falle und wurde so stark gegen den Pflug geschleudert, daß er am anderen Tage nach schweren Leiden den erlittenen inneren Verletzungen erlegen ist.

† Wolfenbüttel, 25. Juli. In der Herberge zur Heimat wurde gestern nachmittag der Tischler Wilhelm Thomann, 27 Jahre alt, aus Berlin, verhaftet. Th. war durch einen hiesigen jungen Mann, mit dem er auf der Wanderschaft zusammengetroffen war und dem er gegenüber sehr offenberzig gesprochen hatte, der hiesigen Polizei verraten und als ein gefährlicher Einbrecher bezeichnet worden. Bei der Verhaftung des Thomann, der in jeder Hinsicht den Unschuldbigen spielen wollte, wurde in den Taschen desselben eine große Anzahl Einbruchswerkzeuge und auch eine Diebeslaterne und ein — scharf geladener schußläufiger Revolver mit Munition vorgefunden. Thomann gefand nach einem scharfen Verhör schließlich, daß er fast ausschließlich durch Einbrüche seinen Lebensunterhalt gesüßelt habe. U. a. will er in letzter Zeit auf den Bahnhöfen Berlin, Hamburg, Hannover, Einbeil und Sessen die dort aufgestellten Automaten erbrochen und geplündert haben. Bei einem Einbruch in Northeim wurde Th. von zwei Wächtern bei der Arbeit angetroffen und festgenommen. Th. hat hierauf seinen Revolver gezogen, die Wächter zurückgeschleudert und ist auf diese Weise entkommen. Für hiesige Stadt hatte Th. gefängnisweise für diese Nacht einen Raubzug geplant, der ihm allerdings nun vereitelt ist.

† Magdeburg, 25. Juli. Gestern wurde der Kontorbote Egger auf der Chaussee zwischen Sudenburg und Dierleben von zwei Stroichen angefallen, die es auf den Gelbbütel abgesehen hatten, den der Bote täglich von einem Bankhause in Magdeburg für die Firma abholt. Durch das Herbeileiten anderer Personen wurde dieses Vorhaben vereitelt und die Räuber ergriffen die Flucht. Sofort wurde ihre Verfolgung aufgenommen, es gelang, einen der Stroiche mit Hilfe eines Radfahrers zu stellen.

† Braunschweig, 25. Juli. Gestern früh traf auf dem hiesigen Hauptbahnhof die telegraphische Meldung ein, daß aus dem 8 Uhr 24 Min. hier von Magdeburg ankommenden Zuge zwischen Fressleben und Königslutter ein zehnjähriger Knabe herausgefallen sei, ohne daß er jedoch ernstlich verletzt wäre. Als der Zug, der u. a. 100 galizische Auswanderer mitbrachte, hier eintraf, wurde festgestellt, daß der Knabe der Sohn einer Auswanderin war, die übrigens sein Verschwinden noch gar nicht bemerkt hatte. Der Knabe wurde mit dem nachfolgenden Schnellzuge hierher nachgeschickt, wo ihn seine Mutter erwartete, worauf beide ihren Stammelgenossen nach Bremen nachzuziehen.

† Leipzig, 27. Juli. Gestern abend kurz nach 8 Uhr ist der Radfahrer Karl Heinrich Richard Ihle, Brauer von Beruf, in der Nähe des Windmühlensweges an einen ihm entgegenkommenden Straßenbahnwagen mit großer Gewalt angefahren, hierbei zum Stürzen gekommen und beunruhigt liegen geblieben. Er ist mittels Krankenwagens ins Krankenhaus übergeführt worden und dort in der Nacht in der 3. Stunde verstorben.

† Dresden, 27. Juli. Der frühere Reichstagskandidat der freistimmigen Partei von Dresden-Altfeld, Fabrikbesitzer Strohbach in Sebnitz wurde am Sonntag in seiner Fabrik durch Gas erstickt tot aufgefunden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. Juli 1903.

** Von der Generalversammlung des bienenwirtschaftlichen Hauptvereins der Provinz Sachsen u. ist noch nachzutragen: Am Sonnabend nachmittag 4 Uhr wurde im „Casino“ unter dem Vorsitz des Pastors Schulze-Flemmingen die Deputierten-Versammlung abgehalten. Auf der Tagesordnung stand zunächst der sich über die Jahre 1901 und 1902 erstreckende Bericht. Dem Hauptverein gehören 89 Vereine mit ca. 2047 Mitgliedern an. Die geschätzte Durchschnittszahl der Bienenvölker beträgt pro Verein 233. Die Entsendung von Wanderleehren in die Vereine hat sich bewährt und soll fürderhin beibehalten werden. Zum Vorsitzenden des Hauptvereins wurde wieder Pastor Schulze-Flemmingen gewählt. — Der letzte Tag der mit der Generalversammlung verbundenen Ausstellung bereitete den Kindern eine große Freude. Denselben wurde der Eintritt zu dem herabgesetzten Preise von 5 Pf. gestattet, wofür man ihnen auch noch eine Honigsammel verabreichte. Um 5 Uhr nachmittags erfolgte am Montag der offizielle Schluß der Ausstellung. Abends fand im Tiboltsaale noch eine fröhliche Zusammenkunft der Jünger mit ihren Damen und einigen Freunden statt,

die durch eine Reihe prächtiger Gesangsvorträge seitens hiesiger Opernkünstler, sowie zahlreiche Musikstücke eines Teils unseres Stadtorchesters verberlicht wurde. Herr Günther-Seebeger schloß die Abschiedsfeier mit einem dreifachen Hoch auf das galizische Merseburger.

** Der neue Komet, der gleichzeitig mit der Abnahme des Mondes seine größte Helligkeit erreicht hat, wird noch ungefähr eine Woche lang mit bloßem Auge in seiner Bahn über den nördlichen Himmel verfolgt werden können. Zur Zeit sieht der Komet im Sternbild des Schwanes. Nach dem Austritt aus diesem Sternbild bewegt sich der Komet nach dem Bilde des Drachen dicht an dem Pol der Ekliptik vorübergehend, um sich dann plötzlich nach Süden zu wenden, und in das Sternbild des großen Bären zu gelangen. Den Berechnungen gemäß hat der Komet seine größte Helligkeit am 17. Juli erreicht, sodasß jetzt eine Abnahme des Glanzes bevorsteht.

g. Die Ernte ist in vollem Gange; der weitaus größte Teil der Roggens ist gemäht, überall sieht man Mandeln oder Puppen aufgebaut und eine ziemliche Menge ist auch schon in die bergenden Scheunen oder Driemen gefahren. Auch Gerste und Hafer sind bei der Wärme weit herangereift und ersteht auf scharfem Boden schon teilweise unter den Sensen der Schnitter oder den Messern der Maschinen niedergelegt. Der Weizen ist verhältnismäßig noch zurück. Der Ertrag der Halmsrüben entspricht einer Mittelernte, da die herrlichen Ausfichten durch die anhaltende Trockenheit wesentlich beeinträchtigt wurden. Die Hackfrüchte, Kartoffeln und Rüben, haben sich durch die Nieberschläge erholt und sehen befriedigend aus; auch die Spätkartoffeln setzen schon Knollen an und die Ernteaussichten sind gute. Bei Keie ist der Nachwuchs, wie auch auf den Weisen, ein spärlicher und zu einem guten Gebeihen gehören noch mehr Niederschläge. An den Driemen brummen bereits vereinzelt die Dampfmaschinen, um den ersten Ausbruch neuen Roggens zu gewinnen, da der Preis anfangs meist noch ein verhältnismäßig hoher ist. Kaum sind die letzten Garben auf den Dreien aufgedrückt, so gleiten auch die Pflüge schon über die Flächen dahin, um zu stopfen, und die Drillmaschinen sind in Tätigkeit, um Erben, Wicken und Bohnen dem Schoße der Mutter Erde anzuvertrauen, indem diese Frucht teils zu Futterzwecken, teils als Gründüngung verwendet werden soll.

** Vor dem Sixtore Kletterte am Montag abend ein etwa 8 jähriger Knabe auf einen dort haltenden Wagen, kam beim plötzlichen Anziehen des Pferdes zum Sturz und fiel vor das Hinterrad, das ihm die Rippen quetschte. Nachdem man den Jungen aufgehoben, zeigte es sich, daß er anscheinend nur leicht verletzt worden war.

** (Tibolts-Theater.) Morgen, Donnerstag, gelangt Hermann Sudermanns hochinteressantes Drama „Johannisfeuer“ zum 1. Male in dieser Saison zur Aufführung und zwar zum Benefiz für Fel. Lola Winter. Die junge Künstlerin hat durch manche schöne Leistung sich als ein recht schätzbare Mitglied des Ensembles erwiesen und wird ihr gewiss an ihrem Ehrenabend ein recht volles Haus beschließen sein. Dazu wird ein Einakter unseres Landmannes Herrn Oskar Hottenroth, betitelt „Serrat durch die Wienen“, gegeben, der erst am Sonnabend gelegentlich der Inzer-Versammlung im „Casino“ hier stürmischen Beifall fand. Als nächste Dpervorstellung geht am Freitag Lörpings „Gar und Zimmermann“ mit Herrn Dir. Doerner als van Bett in Szene. Die Vorproben zu Maxim Gorkis epochenmachender Novität „Machatsch“ sind bereits in vollem Gange.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

g. Lössen, 27. Juli. Auf dem Wege von hier nach Burgliebenau wurde ein in der hiesiger Jahren stehender Mann in hilflosem Zustande aufgefunden; derselbe gab an, in Lohau zu wohnen, wohin er auch gebracht wurde und die Angabe sich auch beibrachte. Auf dem kalten und nassen Boden hatte sich der greise Thomas berat erliefert, daß er bereits am anderen Tage eine Leiche war.

g. Möglin, 27. Juli. Bei dem schweren Gewitter, das kürzlich über unsere Gegend zog, fiel außer in unserer Feldmark in denen von Großfugel, Müßen, Ermlig, Schenkels ziemlich starker Hagel. Auf Grund der geschehenen Wuldenungen fanden jetzt die angelegten Laxationen statt, wobei sich herausstellte, daß der angerichtete Schaden doch nicht so hoch war, wie man anfangs vermutete und angegeben hatte. Bei Hafer betrug der Schaden 25% bei Gerste 8—15% und bei Roggen konnte mehrfach kein Schaden konstatiert werden. — In der neuen Feldmark Zwintschöna wurde ein Saug junger Häschen aufgefunden, welcher 5 Stück aufwies. Es ist dies eine Seltenheit, da die jungen Häschen in der Regel nur zu 2 oder 3 das Licht der Welt erblicken.

g. Kasnitz, 27. Juli. Der hiesige Turnverein unterdem gestern eine Turnfahrt nach Forburg, wo der dortige Verein ein Schauturnen veranstaltete; in Balzig b. Dürrenberg fand gestern ein Preisturnen statt. — Die Feldbiebkrähe mehren sich in den hiesigen Fluren immer mehr; namentlich haben es die Ränginger auf neue Kartoffeln abgesehen und es sind schon verschiedene Plänen Besuche abgefaßt und ziemlich viel Knollen entwendet worden, wobei sogar arme Leute nicht verschont worden sind, wie es im nahen Lohau geschehen ist. Da die Futterarikel knapp find, werden natürlich auch die Rübenselder nicht vergessen und nicht nur Blätter, sondern auch Rüben mitgenommen; selbst Gurken sind abgesehen worden, ehe der Eigentümer dazu kam.

g. Burgliebenau, 27. Juli. An Stelle der Holzbrücke, die bisher das nahe Lohau mit unserm Fluengelände verband, wird jetzt eine der Neuzeit entsprechende Brücke gebaut. Nach den Ausschreibungen sind die Ausführungen Herrn Maurermeister Friedrich Zimmermann und für die Eisenkonstruktion der bekannten Firma Weisse & Monstl-Halle übertragen worden. Durch Betonpfeiler, Betonbelag und entsprechende Träger dürfte die Brücke eine recht dauerhafte werden. — Auf einigen Gurkenfeldern in Lohau wird die Erntebadung gemacht, daß die sonst frischen Ranken plötzlich welken und absterben. Im Volksmunde sagt man: „Die Gurken sind verlost.“ Bei näherer Betrachtung sieht man in der Spitze der Ranken schwarze Gespinnne, durch welche dieselben angefaßt werden und verkümmern. Der Ertrag ist hier gleich Null. Wiederum auf anderen Feldern sehen die Pflanzen frisch und leibhaftig gut aus; im allgemeinen aber haben die Gurken in dortiger Gegend keine Lust.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

20 Jahre sind heute seit dem Tode verlossen, da durch ein furchtbares Naturereignis die Welt in Schreden geteilt wurde. Am 28. Juli 1883 fand das furchtbare Erdbeben auf der am nordwestlichen Eingange des Golfs von Neapel gelegene Insel Ischia statt. Innerhalb weniger als einer halben Minute wurde die ganze Stadt Casamicola, des benachbarten Lacco Ameno mit Ausnahm von weniger Häusern am Strande und der obere Teil der Ortschaft Forio b. Ischia von Grund aus zerstört und 6000 Menschen unter den Trümmern der einstürzenden Gebäude begraben. Großartig war die Opferwilligkeit, die sich nach dem Unglück in ganz Europa fundig und nicht zum wenigsten auch in Geden an Deutschland, die nach Italien gingen.

Weiterwarte.

Vorausichtlich Wetter am 29. Juli. Schwül und warm, heiter bei Wolkenzug. Vielfach Gewitter. — 30. Juli. Heiß und heiter. Abends und nachts windig. — 31. Juli. Heiß und sonnig. Strichweise Gewitter mit lebhaftem Wind.

Geriichtsverhandlungen.

— Halle, 27. Juli. (Strafkammer.) Durch unachtsames Fahren hatte der 18 Jahre alte Geschützführer Otto Müller hier in der Nacht zum 21. März d. F. auf der Chauße zwischen Halle und Annaberg einen Zusammenstoß mit einem Motorwagen der elektrischen Bahn Halle-Merseburg verursacht und war deshalb wegen fahrlässiger Transportverletzung angeklagt. Er leitete damals einen mit Kisten und Wägen beladenen Lastewagen in der Richtung nach Annaberg, als ihm von dort ein Motorwagen entgegenkam, dem er mit seinem Fußpedal ausweichen mußte. Unglücksursache waren die Wägel ungeführt angehängelt, so daß einige Stücke an Seite des Wagens hinuntergingen. Diese kamen dem Motorwagen zu nahe und stießen einige Fenster ein, wobei ein Fahrgast durch Glassplitter verletzt wurde. Fahrlässigkeit des Angeklagten lag darin, daß er nicht weit genug zur Seite gefahren war und seine erschöpfene Magenernte anzunehmen unterlassen hatte. Er kam mit 30 M. Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis weg.

Bermischtes.

* (Zu dem schweren Unglück,) das sich auf einem Lebusgamarich des 12. ungarischen Infanterie-Regiments in Herzogowina zutrug, gehen dem „N. Journ.“ aus Wien noch eingehendere Mitteilungen zu. Schon im Laufe des Vormittags, heißt es da, meldete ein Regimentsarzt selbstig Marode. Nichtsdestowen wurde die Meldung fortgesetzt, obgleich der Oberst v. Gillingmeier den General v. Dragani auf die Gefahr aufmerksam machte. Dragani verneinte die Rast. Der Oberst des Regiments, Förfel, war selbst so erschüttert, daß er einen Wagen besitzte und nach Wien fuhr. Drei Kilometer vor der Drais-Wiesl auf der Chauße trat dann die Katastrophe ein. Die Hälfte des Regiments führte bewußtlos zusammen. Wenn Mann fanden auf der Landstraße in Folge Sonnenhitzes den Tod, hundert Mann wurden gänzlich bewußtlos ins Spital gebracht. Von diesen letzteren sind sechs Mann unter englischen Ärzten im Spital gestorben. Die Zahl derjenigen Soldaten, die Bewußtlos blieben, jedoch auf dem Wege der Besserung sich befinden, ist noch unbestimmt, beträgt aber mehr als fünfzig. Vier Soldaten sind unauflösbar; über ihr Verbleiben steht bisher jede Nachricht. Dienstamt vorzeitig wurden die hundert Mann in einem gemeinlichstlichen Grabe beigesetzt. Das 12. Infanterie-Regiment wurde in Folge der Katastrophe ganz kampfunfähig. Von der Regimentsmusik blieben nur fünf Mann gesund, welche unterwegs den nachrückenden Truppen Marsche aufspielten.

* (Künderpehl.) In dem russischen Sonderelemente Krim ist nach einem Petersburger Telegramm des „Berl. Tagbl.“ eine Epidemie der fibrinösen Rinderpest ausgebrochen, an der auch viele Menschen erkrankt sind.

* (Der Naachlag der verstorbenen Königin von Belgien.) um den sich ein höchst unerquicklicher Streit

zwischen dem König und seinen Töchtern erhoben hat, wird nun doch der „N. Fr. Pr.“ zufolge die ordentlichen Gerichte beschuldigen; die Forderungen auf eine gültige Beilegung dieser heimlichen Angelegenheit wird durch eine Eingabe der Gläubiger der Prinzessin Marie von Belgien an den Kaiser in Wien zum Ausdruck gebracht worden, welche die Liquidierung des Nachlasses der Königin und des gemeinsamen Vermögens des Königs-paares fordert.

* (Zu einem großen Kravall) kam es in Kiel in der Nacht zum Sonntag. Ein Arbeiter sollte wegen Stenbatteries zur Wache geführt werden, das Publikum nahm aber gegen den diensttuenden Schüßmann Partei, und als mehrere Beamte zur Hilfe herbeieilten, entstand ein nahezu halbblütiger Kampf. Die Wunde schleppte von einem Neubau Steine herab und landete auf dem Beamten. Hierbei wurden nach der „Post“ die Schenkelteile der Brust schwer verletzt. Ein Sergeant des See-Bataillons, der den Beamten zu Hilfe eilte, wurde durch Messerhiebe erheblich verwundet. Die angegriffenen Beamten mußten teilweise vor der Uebermacht des Publikums in ein Haus flüchten, dessen Fensterhölzer zertrümmert wurden. Die Polizei hat bis jetzt drei Verhaftungen vornehmen können, weitere sieben bevor.

* (Eine schredliche Bluttat) ist Sonntag nacht in Altona vorgekommen. Dort hat nach der „Zähl. Rundschau“ der Amtsrichter Bauer seinen Bruder, einen angelegenen Rechtsanwalt in Altona, die Amtsrätin seiner Mutter, eine 70jährige Person, und dann sich selbst erschossen. Die alte Frau Bauer, eine geborene von Klöppel, war zuvor verheiratet und Rechtsanwalt Bauer, der gerade mit seiner Familie im Seebad Altona war, noch sehr jung von dort an das Krankenbett seiner Mutter geriet, wo er schon seinen Bruder, den Amtsrichter, traf. Wie sie nun die einzelnen Umstände des grauenvollen Vorganges weiter abgefragt haben, darüber bestehen zunächst nur Vermutungen. Als Menschen in die Wohnung drangen, fanden sie den Rechtsanwalt Bauer mit drei Schüssen in den Kopf tot vor, auch die alte Mutterstube war durch einen Schuß in den Kopf getötet worden. Der Amtsrichter Bauer ist auf einem Stuhl am Schreibtisch; er hatte sich selber eine Kugel durch den Kopf gejagt. Es heißt, daß der Amtsrichter sehr nervös gewesen sei und schon seit längerer Zeit ein aufgeregtes Wesen gezeigt habe. Danach wäre die That als Handlung eines zeitweilig Geistesgekränkten anzusehen.

* (Schlimme Folgen einer Flaschenverwechslung.) Der 16jährige Sohn Otto der Rentiere W. aus der Schützenstraße in Berlin starb vor längerer Zeit ein Unwohlsein gekränkelt, das in einer Flasche aufbewahrt wurde. Als sich das Leben bessern wollte, wollte der junge Mann wieder die Medizin einnehmen. Er verwechselte jedoch die Flaschen und trank statt des Medikaments ein Quantum Schwefelsäure. Die Folgen waren entsetzlich. Zu furchtbaren Schmerzen krümmte sich der unglückliche Mensch, bis er bewußtlos zu Boden fiel. Einen Arzt um der Unfallstation der Kronenstrasse gelang es, den jungen Mann ins Leben zurückzurufen; er liegt zurzeit spewertant in der eitelichen Wohnung dankbar.

* (Ueberfall durch Zigeuner.) Der Fuhrmann Ehemann von der Wollschänker, Banartha-Werkbauerer stieß abends auf seiner Fahrt mit einem Bierwagen zwischen Selgenstadt und Stockstadt auf der Höhe von Wallungen bei der heftig-baureichen Landesgrenze auf eine an der Balbesgrenze lagernde Zigeunerhorde. Einer der schamlosen Gesellen trat an das Gefährt heran und beehrte von dem Fuhrmann ein Zündholz, worauf dieser, von bangen Ahnungen erfüllt, dem Zigeuner seine ganze Schachtel Zündhölzer gab. Als nun der Fuhrmann, dessen Licht geblinzelt war, auch die Uhr des Fuhrmanns verlangte, ließ Ehemann rasch entschlossen auf die Pferde ein und jagte das Weite. Vom Waldbesam her drang noch der Ruf an sein Ohr: „Schweig! Sie tot!“ Unmittelbar darauf trachte auch ein zweites Gefährt, der indessen sehr verärgert. Durch die Gendarmen aus Stockstadt und Selgenstadt wurde, dem „Fr. G.“ zufolge die aus drei Familien mit zusammen etwa 15 Personen bestehende Bande verjagt und nach Selgenstadt gebracht. Die Häftlinge sind teilweise im Eschlag und teils bei Nordhausen beheimatet. Die gerichtliche Untersuchung ist in vollem Gange.

* (Zehn Menschen ertrunken.) Freitag nacht kehrten von einer Baueingangs 80 Hochzeitsgäste nach Patnica (Walchien) zurück. Auf dem Wege dahin mußten die Leute einen Fluß passieren, und zwar einen sehr hohen, deren Festungsraum für höchstens 15 Personen berechnet ist. Die Leute wollten aber nicht so lange warten und so befestigten immer mehr Personen den Kahn. Das erste mal gelang es dem Fuhrmann, dem Kahn, in dem 20 Personen Platz genommen hatten, glücklich ans andere Ufer zu bringen. Bei der zweiten Ueberfahrt brachen sich 19 Personen, zumeist Frauen und Mädchen, in dem Kahn. Als der Kahn in der Mitte des Flusses war, der in Folge der Regengüsse angeschwollen und ziemlich rasch war, stürzte plötzlich der Kahn um und alle 19 Personen mit dem Fuhrmann stürzten in das Wasser. Der Fuhrmann und neun andere Personen konnten sich retten, die übrigen zehn ertranken.

* (Verunglückte Automobilfahrt.) Das Automobil des Prinzen Shihshy China fuhrte in der Nähe von Noccol (Frankreich) in einen Graben. Der Fahrer war sofort tot, der Prinz selbst erlitt schwere Verletzungen an der Brust.

* (Ein schwerer Unglücksfall) wird aus dem Bergamaster Alpa gemeldet. Bei Direll Rolle fuhrte ein Wagen einen steilen Abhang herunter; eine Dame aus Bergamo war sofort tot, ihr Tochter und der Kutcher sind tödlich verletzt.

* (Schiffsuntergang.) Die Hamburg, 27. Juli. Das norwegische Schiff „Hedberg“, von Rotarod nach Jull unterwegs, ging mit der ganzen Besatzung unter.

* (Eisenbahnunfall bei Mainz.) Sonntag abend wurde am Bahnhofsange auf der Verbindungsstrecke zwischen Gerolstein und Dornberg ein Wagen von dem um 9 Uhr 45 Minuten fälligen Malger Personenzug erfasst und zerstört. Eine auf dem Wagen sitzende Person wurde getötet, eine andere schwer verletzt.

* (Ein schwerer Eisenbahnunfall) ereignete sich am Montag morgen auf der Station Göttingen bei Göttingen. Es wurden 13 Personen getötet und 20 verletzt. 2 Wagen des Zuges wurden in einander geschoben. Der Zug führte viele Ausflügler mit sich, die von der Insel Man zurückkehrten.

* (Dover als Anlaufhafen für die Postdampfer der Hamburg-Amerika-Rinie.) Generaldirektor Ballin ist am Sonntag zusammen mit Direktor Wolff und in Begleitung des Ober-Inspektors Focke sowie des Vorlesers der nautischen Abteilung Kapitän Böhm mit dem neuen Dampfer „Prinz-Gesamund“ nach Dover abgegangen. Der „Prinz-Gesamund“ geht mit vollständigem Besatzung eine große Anzahl von Zwischendeckstellen und voller Ladung nach New-York. Das Schiff hatte die Flagge, den Haken von Dover anzulassen, um so der erste große transatlantische Dampfer zu sein, mittelst welchem die im Bau befindlichen, für den Weltverkehr bestimmten Landungsanlagen in Dover praktisch erprobt werden sollen. Von dem Erlöse dieses Besuchs war die Frage abhängig gemacht, ob Dover in Zukunft der englische Anlaufhafen für die Postdampfer der Hamburg-Amerika-Rinie sein wird. Wie nun durch ein weiteres Telegramm vom Sonntag gemeldet wird, ist der „Prinz-Gesamund“ an diesem Tage in Dover eingetroffen und hat keine Besatzung ohne Schwierigkeiten gelandet. Generaldirektor Ballin und Direktor Wolff haben ihrer Befriedigung über das Gelingen des Besuchs, die im Bau befindlichen großen Landungsanlagen in Dover für die transatlantische Fahrt zu benutzen Ausdruck gegeben.

* (Auf der fibrinösen Eisenbahn entgleist) ist nach einem Telegramm aus Fomsk bei Gedabinsk ein Zug, wobei fünf Personen getötet, sechs schwer und viele leicht verletzt wurden. Fünf Waggons wurden vollständig zerstört.

* (Bei einem Eisenbahnunfall) in der Wohnung des Arbeiters Brandt zu Götting, der am Sonntag abend, während die Eltern zum Tanze gegangen waren, verbrannten die beiden allein gebliebenen Kinder, zwei und fünf Jahre alt. Die Eltern wurden verhaftet.

* (Sämtliche Webereien) der neu-englischen Staaten haben die Arbeit eingestellt, da sie keine Baumwollenvorräte mehr besitzen.

(Die Trauung Leopolds von Süßings) mit Friedlein Admonisch fand Sonabend und früh in aller Stille im Dorfchen Reuter, 6 Kilometer von Genf statt. Die Trauung wurde vom dortigen Maire vollzogen. Die civile folgte die religiöse Trauung in der kleinen Dorfkirche.

* (Zu Folge des erenteten Ereignisses der Ober) ist nach der „Schl. Jtg.“ die Straße zwischen Rischam und Neufhaus abermals überflutet. Um eine Verbindung herzustellen, haben die Bewohner von neuem zu Rächern ihre Zustimmung nehmen müssen. Die Hoffnung, daß das Hochwasser bald wieder zurücktreten werde, ist bei den beständig niedergehenden Regengüssen sehr gering, es wird vielmehr nochmals weiteres Ereignis des Wassers befürchtet.

* (Gewinnliste.) Wie aus München gemeldet wird, ist in Teilen der künftige bayrische Minister Baron von Seligmann worden, der vor einigen Monaten aus einer Heilanstalt in Meran plötzlich verschwunden war. Er wird beschäftigt, zahlreiche Kameras und Kaufleute durch Wechselgeschäften arg geschädigt zu haben.

* (Auf der Sachausstellung für das Gasinstruments-gewerbe in Freiberg i. S.) 5. bis 14. Juli 1903 erhielt die bekannte Magg-Gesellschaft in Weimar für ihre altbewährten Ergänzungen als höchste Auszeichnung die goldene Medaille und den Ehrenpreis des Freiberger Gasinstrumentsgewerks. (Gewinnliste.) Die Zeitung „Sun“ meldet aus Washington: Die über ein Jahr lang gedauerten Experimente mit den drahtlosen Telegraphen sind nunmehr beendet. Das System Slaby-Arco erwies sich als das beste. Der Schlüsselführer die Besuche wird ebenso wie der Vorbereit die Einführung des Slaby'schen Systems empfehlen.

Neueste Nachrichten.

Dessa, 28. Juli. Die russische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat ihre Dampferfahrten auf der krimischen Linie wegen eines Ausstandes der Matrosen und Heizer, die Lohrnehmung und andere Dienstbedingungen fordern, unterbrochen. Es werden Matrosen der Kriegsmarine aus Sebastopol zur Wiederherstellung regelmäßiger Dampferfahrten erwartet.

Glasgow, 28. Juli. Bei dem aus Saint-Enoch gemeldeten Eisenbahnunglück sind nach späteren Berichten 13 Personen getötet und 20 verletzt worden; 2 Wagen des Zuges wurden in einander geschoben. Der Zug führte viele Ausflügler mit sich, die von der Insel Man zurückkehrten.

Stockholm, 28. Juli. Der Ausschuss der Arbeiterorganisation und der Arbeiter beschloß, die Arbeitersperre am 3. August aufzuheben.

Udapest, 28. Juli. In der Gemeinde Jelyely entstand bei der Lohnauszahlung zwischen rumänischen und deutschen Feldarbeitern eine Aufräuer, wobei drei deutsche Arbeiter getötet und vier lebensgefährlich verletzt wurden. Die Gendarmerei verhaftete den Räubersführer.

Produktenbörse.

Berlin, 27. Juli.
Weizen 1000 kg Juli 170,50, Sept. 161,— Okt. 161,— Mt.
Roggen 1000 kg Juli 133,—, Sept. 133,—, Okt. 133,25 Mt.
Hafer 1000 kg Juli 130,75 Sept. —, Mt.
Mais 1000 kg runder loco Juli 119,—, Sept. 116,— Mt.
Hübel 1000 kg Oktober 46,50 November 46,60, Mt.
Spiritus 70er loco —, Mt.

Durch die merklich höheren amerikanischen Preise angeregt, hat sich hier die Tendenz ebenfalls geändert. Die Kaufkraft war gleich reger, zumal das Wetter immer noch unfruchtbar bleibt und den russischen Angeboten mehr Nachfrage zu verzeichnen ist. So verer per Juli durch Bestung gefolgter, Mais's befristet. Rübel befristet. Spiritus nicht gehandelt.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

vom 19. Juli bis 25. Juli 1903.
(pro 100 Rgr.) gut gering
Weizen 15,50 14,50
Roggen 13,80 13,20
Gerste 16,— 12,—
Hafer 15,50 14,—
Erbisen, gelbe 22,— 14,—
Bohnen 28,— 14,—
Hansen 30,— 12,—
Eis-Kartoffeln 7,— 6,—
Rüchthof 3,40 3,20
Kraummilch 2,— 1,80
Schmalz der besten
Tier pro Schaf 4,— 3,20
in der Woche vom 19. Juli bis 25. Juli 1903
per Stück 6,— Mt. bis 9,— Mt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Beamten,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 175.

Mittwoch den 29. Juli.

1903.

Für die Monate August und September
werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegenkommen.

Supplemente finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung Preußens.

** Nach der preussischen Steuerstatistik betrug die
bei der Personenstandsaufnahme, die alljährlich der
Steuererschätzung vorausgeht, für 1891 ermittelte
Bevölkerung 34 065 414 Köpfe. Davon waren aus
staatsrechtlichen Gründen steuerfrei 9176 und wegen
eines 900 Mk. nicht übersteigenden Einkommens
20 581 002, so daß mit Einschluß der Angehörigen
eine einkommensteuerpflichtige Bevölkerung von 13 466 236
Köpfen verblieb. Ende 1901 waren es hiernach nur
39,54 % oder rund zwei Fünftel der Bevölkerung,
die ein Einkommen von mehr als 900 Mk. hatten.
Die Steuerstatistik rechnet nicht mit steuerpflichtigen
Personen allein, sondern mit den steuerpflichtigen
Personen und ihren Angehörigen. Wie weit die Angehörigen
mitgerechnet werden, ist nicht recht ersichtlich. Befindet
sich in einer Familie, deren Oberhaupt einkommen-
steuerpflichtig ist, eine Tochter, bei der in der Wohnort-
liste kein Beruf angegeben ist, so wird sie jedenfalls
als die Angehörige eines Einkommensteuerpflichtigen
mitgezählt, erscheint also bei den oberen zwei Fünfteln,
wird aber ein Beruf angegeben und das Einkommen
daraus als nicht über 900 Mk. hinaus eingeschätzt,
so müßte sie als zu den unteren drei Fünfteln
gehörig erscheinen, während sie in Wirklichkeit von
den einkommensteuerpflichtigen Vater erhalten wird
und deshalb zu den oberen zwei Fünfteln gehören
würde. Dieses eine Beispiel zeigt schon, daß das
den statistischen Tabellen zu Grunde liegende Material
durchaus nicht einwandfrei ist. Indessen wird nun
einmal so gerechnet, und deshalb kann der Ober-
regierungsrat Coert in den in der „Zeitschrift
des Kol. preuss. Statist. Bur.“ kürzlich ver-
öffentlichten „Sozialstatistischen Streifzügen“ durch die
Materialien der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer
in Preußen von 1892 bis 1901“ feststellen, daß die
einkommensteuerpflichtige Bevölkerung von 1892 bis
1901 im ganzen Staate von 29,92 % auf 39,54 %,
in den Städten von 38,36 auf 48,95 % und auf
dem Lande von 24,30 auf 32,40 % gestiegen ist.
An diesen Ziffern fallen die schnelle Vermehrung der
einkommensteuerpflichtigen Bevölkerung und die trotz-
dem noch immer verhältnismäßig geringe Ausdehnung
der mit 900 und mehr angelegten Schicht auf.
Coert fragt dann auch, ob wirklich trotz des andauernd
starken Wachstums der steuerpflichtigen Schicht immer
noch nicht volle zwei Fünftel der Bevölkerung ein-
schließlich der unselbständigen Angehörigen ein
Einkommen von mehr als 900 Mark besitzen und glaubt
annehmen zu müssen, daß sowohl auf dem platten
Lande wie in den Städten das wirkliche Einkommen
bei einem großen Teile der jetzt noch mit weniger
als 900 Mark eingeschätzten Haushaltungen und
Einzelpersonen höher sei. Er stützt sich dabei
wegen des platten Landes auf eine Abhandlung
von Dr. Kotte über das Einkommen von
pommerischen Landarbeitern (in den „Landw. Jahr-
büchern“ erschienen), in der sowohl das Einkommen
eines Tagelöhners als auch das einer Pferdebesitzer-
familie auf mehr als 1000 Mk. berechnet wird.
Für die Städte kann sich Coert nur auf allgemeine
Beobachtungen stützen; diese lehren ihn aber, daß in
den Städten die Haushaltungen gewöhnlicher Tagelö-
hner durch Verdienst der Frau oder der unselbstän-
digen Familienmitglieder oft genug zu einem
Einkommen von mehr als 900 Mk. und das Ein-
kommen der gesamten Arbeiter auch ohne solche Zu-



ge hinaus
60,66 %
rige einer
Einkommen
Biffer ent-
anlagungs-
wert denn
de Paris
(8) Kom-
Großstadt
genügend
mit mehr
— darin
lichteit ist
ht möglich,
nen Hand-
beitsstellen,
ermitteln;
die Frau
ch Hilfe-
Beforgung
Einkommen
daß die
sehr viel
rbeiten der
achweisung
lt werden,
igstens in
a wie eine
genaue Erforschung der wirtschaftlichen Verhältnisse
jeder Haushaltung durch die Voreinschätzungs-
kommissionen.

offiziell empfangen, während man ihm in Deutsch-
land die offizielle Anerkennung verweigerte. Wir
haben in unseren Beziehungen zu Deutschland keine solche
Klage, wie sie die Kaufmannschaft bietet, und brauchen
uns in der Vergangenheit niemals über ein deutsches
Faschoda zu beschweren. . . . Deutschland ist ohne
Zweifel auf vielen Gebieten, sowohl politisch wie
kommerziell, ein erster Rivale, aber das ist kein
Grund für uns, mit ihm zu streiten, und es sind
andererseits viele Gründe vorhanden, die uns veran-
lassen sollten, unser möglichstes zu tun, um mit ihm
auf freundschaftlichem Fuße zu leben. Wir
würden uns z. B. der ungläublichen Torheit schuldig
machen, wenn wir im fernsten Osten Deutschland zu
einem Zusammengehen mit Rußland zwingen würden.
. . . . In einem solchen Falle würden wir uns weit
schlechter stellen als augenblicklich, denn Rußland kann
für die deutsche Unterfütterung einen schönen Preis be-
zahlen, und der Preis würde ganz und gar auf unsere
Kosten gezahlt werden. — Der Ausfall einer
Ergänzungswahl für das englische Unter-
haus, die am Sonnabend in Barnard Castle in
der industriellen Grafschaft Durham vollzogen wurde,
gewinnt eine ganz besondere Bedeutung, weil hier der
erste Wahlkampf seit Aufhebung der Schutzzollfrage
durch Chamberlain zum Austrag gelangte. Gewählt
wurde der Arbeiterkandidat Henderson mit 3370
Stimmen. Bane (Unionist) erhielt 3323 und Beaumont
(liberal) 2809 Stimmen. Henderson tritt an die
Stelle des verstorbenen liberalen Mitgliedes Pease
und ist entschiedener Gegner der von der
Regierung beabsichtigten Untersuchung in der Frage
einer Aenderung der Handelspolitik. Von den unter-
legenen Gegnern ist der Unionist Bane ein Anhänger
der Chamberlain'schen Zollpolitik, der Liberale Beaumont
ist Freihändler, aber mit der Verankertung der Unter-
suchung einverstanden.

Politische Übersicht.

Oesterreich - Ungarn. In Oesterreich ist an
Stelle des verstorbenen Fürsten v. Salza der bisherige
Gesandte in Athen Fürst v. Burian zum gemein-
samen Reichsfinanzminister und damit zugleich
wie sein Vorgänger zum Verwalter Bosniens und der
Herzegovina ernannt worden.

Rußland. Gegen die jüdenfeindliche
Bewegung in Rußland richtet sich eine ebenso
erschütternde, wie bedeutsame, von Bobonozzew
in seiner Eigenschaft als Oberprokurator des heiligen
Synods angeordnete Anweisung des Bischofs
von Kischinew an die Geistlichkeit, in der Kirche
durch Predigten und außerhalb derselben durch
Belehrung auf die orthodoxe Bevölkerung einzu-
wirken, damit der religiöse Haß gegen die Juden
schwinde.

Niederlande. Die niederländische Regierung
hat am Montag beschlossen, daß der niederländische
Gesandte in Belgrad sich bei der neuen serbischen
Regierung vorläufig nicht accreditieren lassen soll.

England. König Eduard ist mit seiner Ge-
mahlin am Sonnabend von Dublin, nachdem er für
die Armen der Stadt 1000 Pfd. Sterl. gespendet,
wieder abgereist und hat sich zu einem Besuch des
Lord Londonderry nach Newmarket begeben. —
Als Zeichen einer vorurteilsfreieren
Stimmung gegen Deutschland, die sich hoch
allgemein in England Bahn bricht, verbinden die
Auslassungen angeführt zu werden, welche der „Daily
Graphic“ an die jüngste bekannte Unterhausdebatte
über Englands auswärtige Politik knüpfte. Das Blatt
schreibt: „Es ist viel dummes Zeug geredet
worden, besonders von Mr. Gibson Bowles, der das
deutsche Schreckgespenst in den glühendsten Farben
malte. Wir freuen uns, daß Lord Cranborne
energisch gegen die Deutschensasser auftrat. Daß
wir ganz und gar keinen Grund hätten, uns gegen
Deutschland zu beschweren, wird zwar niemand be-
haupten wollen, aber unsere Beschwerden sind nicht
ernster Art als die Beschwerden, die England gegen
andere europäische Mächte vorbringen könne. . . .
Wie töricht diese Angriffe auf Deutschland sind, er-
giebt sich aus einem Vergleich der Beziehungen mit
verschiedenen europäischen Regierungen. . . . Während
des letzten Krieges wurde Mr. Krüger in Paris

Spanien. In Spanien wurde am Sonntag
durch das amtliche Blatt eine Verordnung veröffent-
licht, durch welche der am 28. April angeordnete
Modus der Zahlung der Zölle in Gold ab-
geändert wird. — Ueber das spanisch-fran-
zösische Bündnis geben der „Berl. Ztg.“ aus
angehlich bestunterrichteter Quelle folgende Mitteilungen
zu: Der bisherige Ministerpräsident Silvela hatte
schon während des kubanischen Aufstandes, als der
Ausbruch des Krieges mit Nordamerika sicher beoor-
sacht, dringen auf ein Bündnis mit Frankreich
hingearbeitet. Nach dem Kriege, besonders als Eng-
land in Südafrika gebunden war, setzte er diese Be-
mühungen fort, weshalb auch Graf Murawiew seinen
bekannten Versuch, eine europäische Koalition gegen
England zu Stande zu bringen, zuerst in Spanien
began, um von Madrid aus auf Frankreich einen
Druck ausüben zu lassen. Im letzten Jahre aber
neigte sich Silvela wieder England zu, da es ihm
nur darauf ankam, Spanien aus seiner Vereinamung
herauszureißen. Es ist aber deshalb nicht anzunehmen,
daß Silvela in den letzten Monaten ein Bündnis mit
Frankreich in der Weise gesucht habe, daß damit eine
Spitze gegen England gerichtet würde. Im Gegenteil
dürfte Silvela von Frankreich das Zugeständnis er-
langt haben, daß letzteres sich verpflichtete, bei Ver-
handlungen über die Marokkofrage Spanien als
gleichberechtigte Macht hinzuziehen. Die jüngste
Erklärung Silvelas sollte aber nur offen bekun-
den, daß es ihm gelungen sei, mit Hilfe Frankreichs
die Rechte Spaniens in Marokko auch den übrigen
Mächten gegenüber wieder zur Geltung zu bringen.
Auch gilt es als sicher, daß Villaverde diese Politik
Silvelas fortsetzen wird.

Schweden-Norwegen. Das Entlassungs-
gesuch des Schwedischen Kriegsministers
v. Grusebjörn hat König Oskar am Montag ge-
nehmigt und den Oberst D. W. Birgin, Chef des
1. Svea-Artillerieregiments, zum Kriegsminister er-
nannt. — Ueber den Verkauf einer norwegi-
schen Insel an Franzosen wird dem „Gann.
Cour.“ von seinem Korrespondenten in Britannia
berichtet. Es handelt sich um die an Natur Schön-